

Tageno und der Brief Dietpolds, Bischofs von Passau.

Unter den Quellen für die Geschichte des Kreuzzugs Kaiser Friedrichs I. sind unstreitig die besten und umfangreichsten zwei Berichte von Teilnehmern am Kreuzzuge: das Tagebuch des Passauer Domherrn Tageno und die *historia de expeditione Friderici Imperatoris* eines österreichischen Klerikers, des sogenannten Ansbert; das erstere ist in 2 Formen erhalten, in einem selten gewordenen Drucke Aventins nach einer verlorenen Hs. des Klosters zu Reichersberg (Oberösterreich), weshalb im folgenden diese Form, wie bisher üblich, nach dem jüngeren Drucke Freher—Struves¹⁾ unter der Sigle T zitiert werden wird, ferner in der Chronik²⁾ des Presbyter Magnus von Reichersberg—Sigle M. Die folgende Darstellung der Überlieferungsformen Ansberts beruht auf meinen Untersuchungen in der „Entstehung der hist. de exp. F. J. des sogenannten Ansbert“³⁾ — im folgenden unter „EA“ zitiert. Darnach dient der älteste parallel mit den Ereignissen entstandene Bericht A^h (in EA als A' bezeichnet) dem Werke eines anonymen Nichtteilnehmers, der *Historia Peregrinorum*⁴⁾ (Salmansweiler Hs., jetzt in Heidelberg, von mir in EA S. 574 beschrieben), als Hauptquelle und ist eben aus HP—Sigle für den Anonymus — erschlossen; in jüngerer, umgearbeiteter Form diente Ansbert dem M als Quelle neben dem Tagebuche Tagenos—Sigle A^m — und ist bruchstückweise auch in einer Grazer Hs.⁵⁾ erhalten; in der jüngsten (mindestens dritten) Form

¹⁾ in *Rer. Germ. SS. I.*, Straßburg (1717), S. 405—416; eine dankenswerte Kollationierung, die Herr Dr. F. Boll (München) neuerlich mit den beiden Drucken für mich vornahm, bestätigt die Beobachtungen Riezlers, *Gesch. des Kreuzzuges K. Friedrichs I.*, *Forschungen z. deutschen Gesch.*, X. (1870) S. 88, wornach Frehers Druck nichts anderes als ein Neudruck Aventins ist.

²⁾ ed. Wattenbach in *Mon. Germ. SS.*, XVII, S. 509—516.

³⁾ in den *Mitteilungen d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung*, XXI. (1900), S. 561 ff.; man vergleiche namentlich die Ergebnisse S. 569, 575, 583, 586 f., 594 al. 1; ferner für A^h den Artikel „Zu Ansbert“ in *Mitt. d. Inst. f. öst. Gesch.*, XXIII. (1902) 4. H. und „Der Friede zu Adrianopel“ in der *Byz. Zschr.*, XI. (1902), 4. H.

⁴⁾ Canisius, *antiquae lectiones*, V. 2., Ingolstadt 1604, S. 43—93.

⁵⁾ Beschrieben von ihrem Entdecker A. Chroust im *Neuen Archiv d. Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde*, XVI. B., S. 511 ff.

hat ihn dann am [Beginne des dreizehnten Jahrhunderts der Abt Gerlach von Mühlhausen (Böhmen) in seine Chronik aufgenommen, jetzt Strahover Codex¹⁾; die Hs. mußte indessen von den Herausgebern in einigen Partien nach der schlechten Abschrift Pipers ergänzt werden und bildet im ganzen genommen die vollständigste Form Ansberts—Sigle A.

Das gegenseitige Verhältnis aller dieser Formen bildet bereits seit 43 Jahren einen Gegenstand der Kritik (M. Büdinger 1859)²⁾. Die Lösung dieser schwierigen Frage scheint mir eine Vorbedingung für eine auf rationelle Weise aufgebaute Geschichte dieses Kreuzzuges zu sein. Eine geschichtliche Darstellung der Ansbertkritik zu geben, kann hier nicht der Ort sein; es genügt vorläufig die Übersicht, die Chroust in „Tageno, Ansbert und die Historia Peregrinorum“, Graz 1892 (im folgenden Sigle Ch) S. 1 ff gegeben hat.

Daß dieses durch breite Quellenuntersuchungen verdienstvolle Buch die Lösung der Frage nicht herbeigeführt hat, kann keinen Kenner dieser Verhältnisse überraschen, da man in der Tat von den verschiedensten Seiten aus das komplizierte Quellengefüge zu lockern versuchen kann. Wenn es nun nach meinen Ausführungen in EA I. feststeht, daß M neben Tageno auch A^m für seine Chronik benützt hat, so möchte damit Ch's Annahme (S. 22 f.) bestätigt erscheinen: M sei nur eine stilistische Bearbeitung von T, obwohl Ch kurz vorher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen hatte, daß, wie Riezler S. 88 will, M und T unabhängig von einander von einer gemeinsamen Quelle, dem Tagebuche Tagenos, abzuleiten wären. Ch hat sich dann doch dieser Möglichkeit verschlossen, weil 1. M keine sachlichen Überschüsse über T hat, wie dies die Annahme einer gemeinsamen Quelle erwarten ließe, 2. weil T subjektiver sei als M, 3. weil M viel rhetorische Phrasen zeige, die T kaum verschmäh haben würde, wären sie in einer gemeinsamen Quelle gestanden. Der dritte Einwand ist hinfällig, weil M den rhetorischen Schmuck von A^m hat, der zweite darum, weil er eine gemeinsame Quelle nicht auszuschließen vermag, und auch der erste ist nicht einwandfrei³⁾: M versichert nämlich nicht bloß, daß er 'fideliter' das Tagebuch Tagenos verzeichnet habe (SS. XVII, 517, 36 ff.), sondern, wie in EA I.⁴⁾ gezeigt wurde, hielt er sich im Sachlichen, wo es nur anging, streng an das Tagebuch, im Stilistischen allerdings A^m folgend. Nun sind jene sachlichen Überschüsse T's, die Ch S. 16 f.

¹⁾ ed. Pangerl und Tauschinski in Fontes rer. Austr. SS. V., S. 1—90.

²⁾ Über Ansberts Bericht vom Kreuzzuge Kaiser Friedrichs I., Österr. Gymn. Zschr. 1859, S. 373 ff.

³⁾ Mit mehr Recht hätte Ch annehmen können, daß eben die von Aventin zu Reichersberg gefundene Hs. des T die Vorlage M's gebildet haben müsse.

⁴⁾ S. 563—568, namentlich S. 565 f.; vgl. auch die Parallelen Ch's S. 24 ff., ferner nachfolgende:

T 413, 3—5 'euidam religioso laico apparuit angelus, hasta prosterneus Turcos.'

M 514, 2 f.: 'euidam etiam religioso laico angelus domini apparuit veniens in auxilium Christianorum, qui cum hasta una miro modo verberavit agmina Turcorum.'

A 63, 33—64, 9: 'euidam etiam religioso laico Ludovico apparuit quidam in nivea veste albo equo insidens veniens in auxilium nostrum, quem sanctum Georgium credebant, quidam vero angelum dei esse dicebant, qui cum hasta agmina Turcorum.'

anführt, keineswegs derart, daß sie im Widerspruche mit der zweiten Quelle M's, d. i. A^m, stehen, sondern auch Überschüsse über diese sind; wenn sie also dennoch dem M fehlen, so ließe sich vermuten, daß M in der Tat nicht T, sondern eine ursprüngliche Form Tagenos benützt habe; auch erhebt sich die Frage, ob gerade diese Form oder die jüngere T des Tagebuches Tagenos von A^m benützt worden sei.

Für die Beantwortung dieser Fragen scheint es mir zunächst von Wichtigkeit, wie die Überlieferung des ersten Teils Tagenos beschaffen ist, an dessen Stelle bekanntlich bei T wie bei M der Brief Dietpolds von Passau gerückt ist, der die Ereignisse bis Anfang November schildert, während das eigentliche Tagebuch die weiteren Ereignisse — bei M beginnt die zusammenhängende Darstellung eigentlich erst März 1190 — bis zur Ankunft des Heeres in Antiochia (Juli 1190) führt. Man hat bisher im allgemeinen den Brief als einen Bestandteil des Tagebuches angenommen, ja Büdinger S. 374 und Fischer¹⁾ S. 11 vermuten sogar, daß der Brief aus Tagebuchnotizen Tagenos entstanden sei. Indessen könnte die doppelte Überlieferung des Briefes bei M und T noch keineswegs als Beweis dafür gelten, daß er überhaupt einen Bestandteil des Tagebuches gebildet habe, solange die Unabhängigkeit des M von T nicht feststeht, was ja erst bewiesen werden muß. Maßgebend werden vielmehr die Worte M's (517, 36 ff.) sein müssen, daß der Bericht Tagenos die Ereignisse 'a prima egressione episcopi Dietpoldi a Patavia . . . usque dum exercitus christianorum venit Antiochiam' umfasse; ferner sagt er, er habe diesen Bericht getreu 'per annos' notiert; den Brief nämlich reihte M in das J. 1189, das eigentliche Tagebuch in das J. 1190 ein, dazwischen befinden sich Notizen zur Lokalgeschichte von Reichersberg ad a. 1189, so daß es ersichtlich ist, daß M in der Tat den Brief für einen Bestandteil des Tagebuches gehalten haben muß²⁾; aber er muß Tageno auch für den Autor des von Dietpold entsendeten Briefes gehalten haben, sei es nun deshalb, weil Tageno den Brief in sein Tagebuch aufgenommen hatte, oder, was das Wahrscheinlichere ist, daß M vom Überbringer des Tagebuches (von Ansbert?) eine diesbezügliche Nachricht hatte, oder daß Tageno in seinem Berichte selbst eine derartige Notiz, vielleicht am Rande, vermerkt hatte³⁾. Das Eine steht fest, daß M die Abschrift des Briefes auf keinem anderen Wege erhalten hat, als durch das Tagebuch Tagenos⁴⁾, was mittelbar auch aus den folgenden Erörterungen erhellen wird, die sich mit der Kritik des Briefes zu befassen haben.

¹⁾ Geschichte d. Kreuzzugs Kaiser Friedrichs I., Leipzig 1870.

²⁾ Nach dem oben Gesagten steht es außer Zweifel, daß M's Worten Glauben zu schenken sei. Wenn man gerade bezüglich der Überlieferung Tagenos durch M dessen Worte 'fideliter . . . adnotata sunt' angezweifelt hat, so vergaß man, daß M als mittelalterlicher Chronist dies nur bezüglich der sachlichen, nicht aber der stilistischen Wiedergabe meinen konnte; vgl. EA. S. 565 al. 3 f.

³⁾ Vielleicht nimmt folgende Note Aventins in Ann. Boic. LVII, c. 2 bei Wattenbach SS. XVII, 509 N. 70 darauf Bezug: 'Theobaldi iussu . . . Tageno expeditionem hanc aeternitati litterarum consecravit, quam ego Reicherspergii inveni.'

⁴⁾ An anderer Stelle, wo M von anderer Seite einen Brief erhalten hat, leitet er ihn in ganz anderer Weise als den Dietpolds ein (510, 63—511, 2): 'placuit hic interponere litteras . . . missas in partes nostras, sicque ad nos perlatas', während die Introduction des Dietpoldbriefes lautet: 'eodem anno misit dominus episcopus iam dictus litteras de Grecia, quarum textus talis erat' (509, 23).

1. Verhältnis der Briefrezensionen M und T: Ich habe schon in EA IV. S. 595 ff. dargetan, daß M uns den Brief in der ursprünglicheren Form wiedergebe; dies geht hervor 1. aus einigen entstellenden Abänderungen des Textes M's durch T, 2. daraus, daß M viel mehr den Briefstil wiedergibt als T, 3. daß bei M alle Daten mit Ausnahme der zwei letzten und des Schlußdatums am Rande, bei T alle ausnahmslos im Texte erscheinen. Es ist nämlich nicht leicht einzusehen, warum M, wenn er die Form T überarbeitet haben sollte, die meisten Daten an den Rand versetzt und nur die zwei letzten im Texte gelassen hätte¹⁾. Dagegen ist das Umgekehrte erklärlich: daß nämlich Dietpold die Daten erst nachträglich am Rande nachholte (Form M), T aber bei seiner Bearbeitung des Textes in diesen aufnahm. Ist nun M die ältere Rezension des Briefes, und steht es anderseits fest, daß M den Brief nur durch das Tagebuch Tagenos erhalten hat, so ergibt sich zum mindesten, daß M wenigstens einen Teil des Tagebuches in älterer Form, als die T's ist, benützt hat; die Analogie für das gesamte Tagebuch liegt nahe. Ich behandle indessen den Brief weiter, weil sich daraus auch Kriterien für das eigentliche Tagebuch ergeben werden.

2. Abfassungszeit des Briefes: Bisher hat man das bei M am Schluß des Textes stehende, bei T aber fehlende 'circa III. Idus Novembris' als Schlußdatum des Briefes aufgefaßt. Kann man aber glauben, daß Dietpold bei der Signierung des Briefes oder auch nur nach der Beendigung desselben wirklich ein so unbestimmtes Datum gesetzt hätte, zumal, wenn man bedenkt, daß T dieses Datum nur deshalb weggelassen haben mag, weil er es nicht für ein Originaldatum halten konnte? Auch ist die Ausfertigung des Originalbriefes höchstwahrscheinlich viel später anzusetzen. Von A 39, 33 ff. wissen wir, daß am 19. Nov. kaiserliche Boten mit Briefen, vom 16. Nov. datiert, an den Ungarnkönig und in die Heimat abgingen, von Constantia aus, einem auf dem Wege nach Adrianopel gelegenen und ungefähr 6 Tagmärsche für das Heer, 3 Tage für Reisende von Philippopel entfernten Orte (EA S. 598 Nachtrag zu 580). Jene Berichte waren durch die endlich erfolgte Befreiung der deutschen Gesandten aus der byzantinischen Haft und durch den wichtigen Beschluß veranlaßt, den Winter über in Macedonien zu bleiben; wahrscheinlich ward auch Dietpold dadurch zu seinem Briefe veranlaßt; es bot sich ihm eine größere Sicherheit für die Bestellung seines Briefes dar; da aber Dietpold in Philippopel weilte, so konnten die am 19. Nov. von Constantia

¹⁾ Unzweifelhaft fand schon M in seiner Vorlage dieselben Daten am Rande, zwei im Texte. Jene standen nämlich nach Wattenbach S. 441 u. 509 N. o schon in der ältesten Hs. des M cod. 1 am Rande, ebenso die zwei letzten im Texte. Daß Wattenbachs Gewährsmann, der erste Herausgeber der Reichersberger Chronik, Gewold, wirklich diese Beobachtung an der wahrscheinlich 1625 verbrannten Hs. machte, läßt sich so ermitteln: Hätte Gewold alle Daten sei es im Texte oder am Rande gefunden, so lag für ihn nicht der mindeste Anlaß zu einer ungleichen Behandlung in seinem Drucke vor; daselbe gilt für M den Daten seiner Vorlage gegenüber. Daß aber M bereits alle Daten hatte und nicht vielleicht Gewold die Randdaten aus T. ergänzen mußte, erhellt daraus, daß ein Randdatum M's bei T fehlt; vgl. unten S. 8; und daß diese Daten schon in der Vorlage M's am Rande standen, ersieht man aus dem Umstande, daß M einmal ein Datum fälschlich auf ein anderes, zeitlich unmittelbar benachbartes Ereignis bezieht, was er unmöglich tun konnte, wenn nicht dieses Datum in der Vorlage am Rande stand und in seiner Stellung vielleicht ebenso sehr auf das eine wie das andere Ereignis bezogen werden konnte, s. unten S. 9., N. 2. u. 3.

abgegangenen Boten erst am 22. Nov. bei ihm eintreffen, und es wäre also natürlich, daß bis zu diesem Datum Dietpold mit der Ausfertigung des Briefes gewartet hatte. Auch eine Rückdatierung auf den 11. Nov. hätte ohne 'circa' erfolgen müssen; dasselbe gilt, wenn das Datum zur Zeit geschrieben worden wäre, wo der Text des Briefes beendet war. Es kann also nur jemand dieses Datum geschrieben haben, der eben nicht genau wußte, an welchem Tage der Brief wirklich beendet war, also etwa Tageno. Aber bei T fehlt es ja! Also M? Dieser aber hätte doch wohl die Nonen oder Iden des Novembers gewählt, da das letzte Datum des Textes der 5. November war; es bleibt also nur der Ausweg, daß Tageno vielleicht um den 11. Nov. den noch undatierten Brief zur Abschrift bekam, diese durch das eben genannte Datum ergänzte (Rezension M), dasselbe aber in der Rezension T wieder unterließ. Wie dem auch sei, es kann weder als Datum Dietpolds für die Beendigung, noch für die Ausfertigung des Briefes gelten. In EA S. 595 ff. habe ich bereits gezeigt, wie der Schluß des Briefes¹⁾ mit seinen kurzen, abgerissenen Sätzen sehr gegen den sonstigen Stil der Form M's absticht und ihn deshalb als Postskript hingestellt. Doch erscheint mir nun sein größerer Teil als ein Bild der augenblicklichen Lage des Kreuzheeres, wie es sich dem Autor zur Zeit darstellt, wo er den ganzen Brief schrieb, und er reicht bis zu 'In Nonis Nov.' (ausschließlich). Daß der Brief bis dorthin aus einem Gusse gleichzeitig geschrieben wurde, zeigt der Umstand, daß der Autor schon zur Augustnote des griechischen Kaisers von den deutschen Gesandten zu Byzanz widerfahrenen Unbilden spricht (510, 12 f.), die dem Kreuzheere doch erst nach der Rückkehr der Gesandten (am 28. Okt. 1189) bekannt geworden sind. Von 'In Non. Nov.' an bilden aber in der Tat die beiden letzten Sätze des Briefes ein Postskript, und zwar deshalb, weil der Autor dort ein zweitesmal versichert, daß man nun in Hülle und Fülle lebe, da ja das zweimal zu sagen nicht nötig gewesen wäre. Allerdings betont der Autor dieses Wohlleben später für die in Philippopol verbleibenden Kreuzfahrer (darunter befand sich auch Dietpold) stärker als für die Zeit, wo das gesamte Heer bei Philippopol weilte; in dem als Momentbilde angesprochenen Teile sagt der Autor, das Heer habe sich auf drei Punkte zurückgezogen (augenscheinlich ins Winterlager, wie die vorausgehenden Bemerkungen sagen); wie hätte der Autor dies behaupten können, wenn in dem Momente, wo er den Brief schrieb, der Kaiser mit dem größten Teile des Heeres schon gegen Adrianopol abgezogen gewesen wäre, wie dies in dem vorletzten Satze gemeldet wird, da ja dadurch die vorher angegebene Anordnung umgestoßen worden war?²⁾

¹⁾ M 510, 54—62: 'quid plura? tota Macedonia usque ad muros Constantinopolis titulis nostris subiecta est et ad voluntatem nostram servit. Urbes et castella in manu nostra sunt, nec est qui audeat audito nostro nomine mutire. Blaci nobiscum sunt. Armeni fideles nostri sunt. Dominus noster imperator apud Philippolim intendit hyemare. Dux Sueviae apud Veraie. Exercitus in tribus locis se recepit. Greci hereticos nos appellant. Clerici et monachi dictis et factis maxime nos persequuntur. Scire debetis quod omnibus bonis abundamus, et quod socii nostri adhuc omnes sani et incolumes sunt. Tertio Kal. Oct. in maximo fetore fuerunt peregrini nostri propter innumerabilia cadavera apud Philippopolim. In Nonis Nov. dominus imperator recessit a Philippopoli, et ivit Adrianopolim. Qui vero apud Philippopolim remanserunt, in maxima abundantia rerum venalium esse ceperunt, Circa III. Idus Novembris.'

²⁾ Der letzte Satz des Momentbildes über den Leichengeruch gehört deshalb zu jenem, weil der Autor nicht erst beim Postskript die erste Bemerkung über das Wohlleben einge-

Nach dem 4. Nov. also (der 5. ist das einzige Datum des Postskripts) kann der Brief nicht verfaßt sein, das letzte geschilderte Ereignis, dessen Datum bekannt ist, ist der Empfang der griechischen Gesandten (am 29. Oktober): es ergibt sich also als Abfassungszeit des Briefes ungefähr 30. Okt.—4. Nov. 1189; ein unscheinbares Randdatum aber gibt auf das Genaueste den Tag selbst an, an dem der Brief geschrieben ist; es ist dies das von Wattenbach S. 510 N. h als falsch erkannte Marginaldatum zu M 510, 27, wo (nur in cod. 1) zu den Worten Dietpolds „was der griechische König antworten wird, wissen wir annoch ('adhuc') nicht, "hoc est in Kal. Oct." gesetzt ist; es soll nach dem Zusammenhange 'Nov.' heißen.¹⁾ Weder Tageno noch Magnus kann die Note hinzugefügt haben; denn da ersterer erst nach dem 5. Nov., M. noch viel später, Abschrift vom Tage nehmen konnte, so hätten sie vernünftiger Weise zu 'adhuc' ein späteres Datum als den 1. Nov. setzen müssen. Demnach kann die Note nur von Dietpold stammen, d. h. er hat den Brief am 1. Nov. geschrieben, und damit stimmt das Postskript überein. Das Postskript selbst dürfte in der Tat um den 11. Nov. geschrieben worden sein, da ja doch einige Tage seit dem 5. Nov. vergangen sein mußten, bis der Autor eine Erhöhung des Wohlebens zu Philippopol feststellen konnte.

3. Der Anteil Tagenos am Dietpoldbriefe: Der Brief bei M läßt sich seinem stilistischen Charakter nach und, was die Daten betrifft, in folgende Teile gliedern: a: Marsch bis Philippopol (509, 25—510, 15), mit 8 Daten am Rande; vgl. den Exkurs S. 14; er ist noch am meisten tagebuchartig, wenn auch nicht so wie in der Fassung T. b: Erscheinen und Niederlage des Protostrators, Verhandlungen mit Byzanz, Ankunft der deutschen und griechischen Gesandtschaft zu Philippopol, Erklärungen Friedrichs (510, 15—50), ist gar nicht tagebuchartig, sondern behandelt die Ereignisse kursorisch oder wirft sie durcheinander, wie dies mit den zuletzt geschilderten Vorgängen (am 28. und 29. Okt.) der Fall ist; 2 Randdaten. c: Der oben als Momentbild bezeichnete Schluß von 'quid plura?' an (510, 54—60); 1 Datum im Texte. d: Das Postskript (510, 60—62); 1 Datum im Texte.

Daß Tageno keinesfalls als Autor des Briefes gelten kann, ersieht man schon aus der Tatsache, daß er den Brief kaum umgeformt hätte (in T), wenn die Form M sein eigenes Werk gewesen wäre; man beachte übrigens, wie M und T im Briefe Isaak Angelos stets nur (7mal) 'rex Grecorum' nennen, während er im Tagebuche den Titel 'imperator Grecorum' führt (M 512, 53; 513, 36 f.). Unbedingt als Eigentum Dietpolds wird man zunächst c und d beanspruchen dürfen, deren 2 Daten bezeichnender Weise im Texte stehen; aber auch b mit 2 Randdaten kann nur von Dietpold stammen, nicht bloß wegen seines stilistischen Charakters, sondern auch darum, weil wenigstens ein Datum,²⁾ das oben erwähnte zu

schränkt haben wird; das hinzugehörige Datum ist der 30. Okt., nicht der 29. Sept., da Dietpold um den 1. Nov. sich kaum eines so genauen Datums erinnern haben dürfte; vgl. über einen ähnlichen chronologischen Fehler das Folgende.

¹⁾ Es handelt sich hier nicht um einen Überlieferungsfehler; vgl. über einen ähnlichen Fehler Chroust S. 109 N. 1.; ähnlich war 'III. Kal. Oct.' für den Leichengeruch auf 'Nov.' zu verbessern; daß Dietpold selbst noch am 1. Nov. 'Kal. Oct.' sagt, kann wohl so erklärt werden, daß er ähnlich, wie das auch heute oft geschieht, noch ganz in der Rechnung des vorausgegangenen Monats steckt.

²⁾ Daß Tageno bei der Umarbeitung diese Marginalnote in T beseitigte, erklärt sich daraus,

dem Worte 'adhuc' von Dietpold herrührt. Dagegen wird es schwerlich gelingen, leugnen zu wollen, daß wenigstens für Abschnitt a, der die Ereignisse bis zur Ankunft in Philippopol darstellt, Tagebuchnotizen Tagenos die Grundlage für den Brief gebildet hatten. Wenn man auch die an und für sich schon auffällige Tatsache, daß hier alle Daten am Rande stehen, nicht in Betracht ziehen wollte, so müßte man doch annehmen, daß Dietpold erst nach Beendigung des Briefes die einzelnen Ereignisse am Rande datiert hatte. Wie konnte es aber dann zu dem unter solcher Voraussetzung unbegreiflichen Versehen Dietpolds kommen, daß er gerade so wichtige Ereignisse wie die Ankunft der deutschen Gesandten (28. Okt.) und die Antwort Friedrichs auf die Zumutungen Isaaks (29. Okt.) undatiert ließ, zumal er diesen Ereignissen ein Drittel vom Umfange des Briefes widmet und sie sich kurz vor Abfassung des Briefes ereignet haben? Man kann also nur annehmen, daß Dietpold, nachdem er bis Philippopol nach den Notizen Tagenos gearbeitet hatte, dann auf sein eigenes Gedächtnis angewiesen war, daß er erst nachträglich den ersten Abschnitt mit den Daten Tagenos versah, hierauf aber in Ermangelung von Tagebuchnotizen im allgemeinen es aufgab, Daten zu liefern, mit Ausnahme jener beiden letzten im Texte; so konnte er auf die Daten des 28. und 29. Oktober¹⁾ vergessen. Damit stimmt eine andere Beobachtung überein. Während nämlich a im ganzen 8 sehr genaue Daten zeigt, besitzen b, c und d zusammen nur 4, wovon 2 chronologische Fehler enthalten. Merkwürdiger aber ist, daß gleich im Beginne von b (nach der Ankunft zu Philippopol, 25. August) das Erscheinen eines griechischen Heeres bei Philippopol 'ea tempestate' (d. h. um den 25. Aug.), seine Niederlage 'quodam die' geschieht.²⁾ Im ganzen übrigen Briefe gibt es kein so unbestimmtes Datum mehr. Ist das nicht so, wie wenn der Autor, nachdem er bis zum 25. August nach einer Quelle gearbeitet hatte, in der er zahlreiche Daten fand, die er nachträglich am Rande zu vermerken gedachte, dann plötzlich von dieser Quelle im Stiche gelassen wurde? Wenn der Autor die früheren Ereignisse mit Daten versehen konnte, warum hätte er nicht das auch hier können?³⁾ Dazu

daß er zur Zeit dieser Umarbeitung der Form M schon wissen konnte, daß unterdessen die Antwort Isaaks auf die Erklärungen Friedrichs vom 29. Oktober eingetroffen war; bei Friedrich traf sie zwischen dem 19. und 22. Nov. ein (EA S. 581 u. 598, Nachtrag zu 580 u. 581). Am 7. Dez. sandte Friedrich den Herzog Berthold von Meran von Adrianopel aus nach Philippopol; so konnte Tageno, der dort weilte, Mitte Dezember Kenntnis von der griechischen Note erlangt haben und dies Datum Dietpolds zu 'adhuc' für gegenstandslos halten.

¹⁾ Aus demselben Grunde ist auch nicht anzunehmen, daß Dietpold durch Tageno um den 1. Nov. seinen Brief mit Daten habe versehen lassen.

²⁾ M 510, 15—17: 'ea tempestate
frater regis Grecorum cum magno
exercitu apud nos sex miliaria fuit,
) IV. Kal. Sept. ad quos nostri quodam die)
accedentes, in fugam eos vertere
ceperunt etc.' T 408, 32 f.: 'eadem tempestate
IV. Kal. Septembris frater Regis
Grecorum a nobis consedit.
Ad hunc nostri quodam die minus
provide accedentes etc. etc.'

³⁾ Wenn in den zitierten Stellen ein Datum vorkommt, das des 29. Aug., so kann dies nur von Tageno seiner Abschrift hinzugefügt worden sein; denn augenscheinlich besagen die beiden unbestimmten Daten, daß ihr Autor überhaupt kein bestimmtes Datum geben wollte oder konnte. Wenn aber M IV. Kal. Sept. zu 'quodam die' setzt, so ist das recht widersinnig; der Grund kann nur der sein, daß in der Abschrift Tagenos, Vorlage des M, das Datum am Rande stand und sich sowohl auf das eine unbestimmte Datum, wie

kommt, daß jene Randdaten sich einer besonderen Genauigkeit und Richtigkeit erfreuen, demnach nicht lange nach den Ereignissen notiert worden sein müssen (vgl. den Exkurs S. 14 ff.), während der Brief erst am 1. Nov. entstanden ist. Wenn schon die Chronologie der Ereignisse von Ende August dem Gedächtnisse Dietpolds entschwunden war, wie erst die der vorausgehenden? Man hat ja gesehen, wie schwach es auch sonst mit der Datierung jener Teile des Briefes bestellt ist, die unzweifelhaft von Dietpold herrühren. Ziehe ich also die Summe des Bisherigen, so glaube ich mit größter Wahrscheinlichkeit Folgendes annehmen zu dürfen:

1. Tageno hat von Passau angefangen ein Tagebuch geführt, mit Ausnahme der Zeit, die er in den Winterlagern von Philippopol und Adrianopol zubrachte; er gedachte offenbar nur ein Itinerar anzulegen.

2. Dietpold hat am 1. Nov. mit Hilfe des damals nur bis zum 25. August reichenden Itinerars Tagenos seinen Brief verfaßt, der von diesem Datum an durchaus selbständig ist, hat ihn mit einem Datum (29. Sept., recte 30. Okt.) im Momentbilde und nach seiner Vollendung mit 8 Daten Tagenos und einem eigenen (1. Okt., recte 1. Nov.) am Rande versehen und um den 11. Nov. ein Postskript mit einem Datum (5. Nov.) im Texte angeschlossen; um den 22. Nov. mag der Brief datiert, signiert und abgesendet worden sein.

3. Tageno nahm um den 11. Nov. eine getreue Abschrift vom Originale und fügte noch ein Randdatum (29. August) und das fehlende Schlußdatum 'circa III. Id. Nov.' hinzu. Sie diente M als Vorlage. Später hat Tageno seine Abschrift nach Art des Tagebuches umgearbeitet (Form T) und dabei die Daten ausnahmslos in den Text aufgenommen, die ihm zwecklos scheinenden Daten des 1. und 11. Nov. aber fallen lassen; diese Umarbeitung wäre zunächst frühestens um Mitte Dezember anzusetzen.¹⁾

Ich kehre nunmehr zum eigentlichen Tagebuche Tagenos zurück; verschiedene Anhaltspunkte führen mich zur Annahme, Tageno habe neben dem M zugrundeliegenden Exemplare seines Tagebuches noch ein zweites angelegt gehabt, nicht etwa darum, weil M sagt, er habe 'exempla' des Tagebuches, also mehr als ein Exemplar, empfangen (vgl. EA S. 569, 5), sondern weil M nicht die jüngere Form des Dietpoldbriefes bei T, sondern eben eine ältere, originellere Form zeigt. Bei der Voraussetzung nun, daß M eine stilistische Bearbeitung des T darstelle, müßte man geradezu annehmen, daß M neben T noch eine originellere Abschrift des Briefes durch Tageno zugebote stand, und daß er, während er sonst dem T folgte, gerade den Brief in der Form T durch jene separat vorliegende Abschrift ersetzt hätte. Liegt da nicht die Annahme näher, daß M nicht eben T, sondern einer ursprünglicheren Form Tagenos, T^m, folge, die dadurch entstanden sein muß, daß Tageno an seine Abschrift des Briefes gleich das übrige Tagebuch anschloß, so daß sein erstes Itinerar bis Philippopol nicht anders als durch den Brief überliefert ist? Dazu stimmt

auf das nur um 17 kleinere Worte spätere 'quodam die' beziehen konnte; bei der Wahl zwischen beiden entschied sich M wohl darum für letzteres, weil er 'ea tempestato' ohnehin durch das vorausgehende Datum des 25. August (Ankunft in Philippopol) bestimmt halten mochte.

¹⁾ Damit wären also die Vermutungen Büdingers und Fischers teilweise bestätigt; meine Ausführungen in EA S. 596 f. und S. 598 Nachtrag zu 597 über die Daten und das Postskript erfahren eine teilweise Berichtigung.

die oben S. 4 f. verzeichnete Tatsache, daß M zur Zeit, wo er das Tagebuch in seine Chronik aufnahm, die Hs. T gar nicht gekannt haben kann, trotzdem sie später doch auch in Reichersberg gefunden wurde; denn sonst könnten ihm unmöglich jene Stellen T's, die sich als Ueberschüsse sowohl über M wie über A^m darstellen, entgangen sein. Es muß also M sowohl wie A^m auf diese ursprünglichere Form T^m zurückgeführt werden.¹⁾ Wirft man aber im Sinne meiner Ausführungen in EA I. ein, M habe eben nur soviel Sachliches aus T überliefern wollen, als sich auch bei A findet, so trifft dies deshalb nicht zu, weil M auch Nachrichten hat, die sich wohl bei T, nicht aber bei A^m finden; vgl. Ch S. 37 f. und 43 Z. 29 ff.

Ich gehe zur Charakterisierung des T und zur Bestimmung des Zeitpunktes seiner Entstehung über. Gleich nach dem Dietpoldbriefe interpoliert M selbständig (vgl. oben S. 5 N. 4) den ihm zugekommenen Brief aus dem Morgenlande (S. 510 f.); darauf folgt ad a. 1190 das weitere Itinerar von Philippopel nach Adrianopel (S. 512, 51 ff.); es fehlen also die bei T. 410 genau an derselben Stelle interpolierten 2 Briefe, die Friedrich I. an Herzog Leopold von Österreich und Königin Sibylle von Jerusalem an Friedrich gerichtet hatte. Daß beide, M und T, an derselben Stelle interpolieren, wäre sofort erklärt, wenn man meint, M beruhe auf T, und es sei eben dieser die von Aventin zu Reichersberg gefundene Hs. Tagenos. Aber es liegen bereits gewichtige Bedenken gegen beiderlei Annahmen vor, und ein gleiches Bedenken erhebt sich, wenn man die bezeichneten Stellen näher ansieht; denn fällt es schon auf, daß M einen nichtanonymen Brief, von solchem Autor wie von der Königin von Jerusalem, durch einen anonymen ähnlichen Inhalts ersetzt und den andern Brief an Herzog Leopold verschmäh haben sollte, so ist es noch weniger erklärlich, daß er die den beiden Briefen vorausgehenden Bemerkungen T's über die Eroberungen in Thracien und den Friedensschluß (409, 49—410, 3) übersehen haben sollte. Man kommt also auch da auf die Annahme zurück, M habe wenigstens zu dem Zeitpunkt nicht die Hs. T's gekannt, wo er nach einer ursprünglicheren Form, T^m, das Tagebuch in die Chronik aufnahm. Auch das Weitere wird meine Annahme unterstützen. Jene Bemerkungen T's zeigen die Eigentümlichkeit, daß sie nicht tagebuchartig, sondern ein summarischer Überblick über die Ereignisse von Anfang November bis Februar sind; daran gliedern sich die beiden Briefe durch ihren Inhalt (Machenschaften Isaaks Angelos) an; augenscheinlich ein Versuch T's, die zwischen dem Briefe Dietpolds und dem vom 2. März beginnenden ununterbrochenen Tagebuche klaffende Lücke, die nur durch ein kurzes Itinerar von Philippopel bis Adrianopel (15. I.—6. II. 1190) gefüllt ist, zu schließen. Auch andernorts bestrebt sich T, Lücken zu füllen; so berichtet er zum Unterschied von M in der Einleitung (407, 5—18) von einem Regensburger Reichstag (Anfang 1189; Ch S. 14), S. 411 füllt er eine Lücke durch Angabe der von Isaak beigestellten

¹⁾ Ich komme also auf die Annahme der Herausgeber A's zurück (Fontes p. XX N. 1), mit dem Unterschiede, daß ich für M und A^m einerseits, für T andererseits eine gemeinsame Quelle T^m annehme; auch Riezlers (S. 88) Ansicht von der Unabhängigkeit M's und T's ist damit in Übereinstimmung; dagegen nicht Fischer S. 6—9 und Ch. S. 22 al. 2; was der letztere angeführt hat, gilt wohl auch jetzt noch, aber dürfen deshalb zwei Quellen nicht auf eine gemeinsame zurückgeführt werden können, weil nur die eine Überschüsse über die andere zeigt? In EA I. war ich noch der Ansicht Ch's.

Schiffe und durch die Nachricht, daß die türkischen Gesandten am Hellespont die Rückkehr angetreten hätten. Diese Nachricht ist falsch (Ch S. 16 N. 1), da sie erst Anfang Mai das Heer verließen (Simson S. 715 Mitte);¹⁾ sie bezeugt aber, daß T., als er dies schrieb, den Ereignissen schon ferne stand. So mag sich auch die Übertreibung der Zahl der Schiffe und der der griechischen Geisel erklären; gerade T zeigt gegenüber M mehrere starke Übertreibungen von Zahlen, vgl. Ch S. 19. Alle diese Interpolationen fehlen dem M. Im Zusammenhang mit den anderen oben S. 4 f. erwähnten Überschüssen T's zeigen sie, daß M unabhängig sei von T, ja diese Form Tagenos gar nicht kannte, da er bei seinem Streben, Tageno im Sachlichen treu zu bleiben, diese Nachrichten nicht übergangen haben könnte. Die Interpolationen zeigen aber, daß sie nicht im Zusammenhang mit dem übrigen Tagebuche entstanden sein können, sondern erst später, zu einer Zeit, wo Tageno sein Tagebuch (T^m) mannigfach zu ergänzen bestrebt war. Es wurde oben S. 8 N. 2 f. vermutet, daß er den Brief Dietpolds in die Fassung T nicht vor Mitte Dezember gebracht haben könne, dafür spricht auch, daß T 409, 38 zu der Bemerkung M's (510, 54), ganz Macedonien sei erobert, noch Thracien hinzufügt; mit Hinsicht auf die oben erwähnten Bemerkungen T's über die Eroberungen in Thracien kann unter diesem Lande nur das an der unteren Maritza gelegene gemeint sein (mit den Städten Adrianopel, Dimotika, Nicopolis, Enos, Argonopolis); die Okkupation dieses Landes vollzog sich aber erst von Ende November bis Anfang Februar. Sowohl jene von T interpolierten Bemerkungen wie der Dietpoldbrief (wegen des Wortes Thracien) können demnach erst damals von T geschrieben worden sein, als sich Tageno bereits im Winterlager von Adrianopel befand, d. i. nach dem 6. Februar; nun folgt aber das Itinerar von Philippopel nach Adrianopel (15. I.—6. II.) erst jenen Bemerkungen nach, worin schon vom Friedensschlusse mit Byzanz (14. Februar) die Rede ist; es können also diese Interpolationen nicht schon im ursprünglichen Tagebuche, sondern erst in einer Umarbeitung desselben gemacht worden sein. Daß diese Umarbeitung frühestens erst im Februar erfolgte, möchte wohl auch der Umstand bezeugen, daß vor diesem Monat Tageno kaum in den Besitz von Abschriften jener beiden oben bezeichneten Briefe gelangt sein dürfte. Es gibt aber Anzeichen, daß dieses zweite Exemplar Tagenos, wenigstens in seinem zweiten Teile, nicht vor dem Sommer 1190 sei es zu Antiochia oder Accon verfaßt worden ist. Die falsche Nachricht betreffs der türkischen Gesandten wurde bereits erwähnt. Dann bemerkt T bereits zur Station Iconium, man habe die türkischen Geisel, alte und junge, bis Antiochia mitgeführt (414, 46), was dem M wie dem A^m fehlt; ferner läßt T (414), ebenfalls bereits in einer Notiz zu Iconium, die Hungerqualen des Heeres 40 Tage dauern (40tägige Fasten Christi!), statt wie M 514, 66 und A 68, 9 angeben, 14 Tage (5.—18. Mai); die 40 Tage T's führen etwa auf den 10. Juni (Ankunft in Seleucia, wo alle Leiden enden). So werden wir auf den Aufenthalt Tagenos in Syrien als Termin der Vollendung des zweiten Exemplars seines Tagebuches geführt. Daß er sich dabei nicht viel Zeit ließ, ersieht man aus verschiedenen Flüchtigkeiten, die sich kaum ereignet haben dürften, als Tageno sein erstes Tagebuch Tag für Tag

¹⁾ Giesebrechts Geschichte d. deutschen Kaiserzeit, VI. Bd.

führte: 600 'milibus' statt 'militibus', 'Kal. maii' statt 'III. Kal Maii' bei M ('pridie Kal. maii' A 60; vg. Ch S. 19 u. Simson S. 714 Z. 3; 'sequenti die VII. id. Junii' statt 'VI.'; vgl. EA S. 568, al. 1.

Weshalb Tageno ein zweites Exemplar des Tagebuches anfertigte, läßt sich nur vermuten. Vielleicht bekam er durch Vermittlung Dietpolds zu Adrianopel jene beiden Briefe mit dem Auftrage, eine vollständigere Geschichte als das bisherige Itinerar anzulegen. Vielleicht ist Tageno eben deshalb im späteren Verlaufe des Tagebuches etwas ausführlicher geworden, um aber erst zu Antiochia oder Accon die Ausarbeitung seines zweiten Exemplares zu vollenden. Dieses Exemplar (T), das noch während der Vollendung des ersten (T^m) entstanden wäre, mag er damals in den Händen Dietpolds gelassen haben, als er mit T^m nach Tripolis ging, vielleicht gerade darum, weil dort höchstwahrscheinlich Ansbert weilte; vgl. EA S. 588 f.; hier starb auch Tageno (nach M 517 und A 74) im September oder Oktober, jedenfalls noch vor Dietpolds Tode. So mag es also kommen, daß, wenn A bei der Umformung seines ursprünglichen Berichtes A^h zu A^m mit Hilfe T^m's arbeitete, er ebensowenig wie M von den oben genannten Überschüssen T's weiß. Wenn A diese Arbeit schon bis zum Hellespontübergang beendet hatte, als Tageno erschien, so ist es auch erklärlich, warum dieser erste Teil noch keinerlei Einwirkung Tagenos zeigt. Dann setzte A^m mit Hilfe T^m's sein Werk fort und hat es, sei es in Tripolis, sei es in der Heimat, abgeschlossen. Es wäre auch nicht unmöglich, daß damals A^m umgekehrt auch auf T^m einwirkte, also erst nach Abschluß des T.¹⁾ Man könnte nun, gestützt auf solche Anzeichen, vielleicht zweifeln, ob A^m überhaupt von M benützt worden sei, da ja alle nähere Verwandtschaft der beiden Quellen auf T^m zurückzuführen wäre! Aber gegen den in EA I. S. 565—568 geführten Beweis für die Abhängigkeit M's von T^m und A^m²⁾ kann meines Erachtens kein Zweifel aufkommen.

Wahrscheinlich war Ansbert selbst der Überbringer des T^m und seines eigenen Berichtes (A^m) nach Reichersberg. Die von Aventin gefundene Hs. des T aber kann erst nach der Eintragung des T^m in die dortige Chronik ebendahin, vielleicht von Passau aus, gelangt sein. Früher als die T's scheint bereits die Hs. des T^m verloren gegangen zu sein; sie ist aber mittelbar durch M erhalten; T^m ist die ursprünglichere, bessere Form Tagenos, T die spätere, verschlechterte, sachlich etwas erweiterte; wenn aber T stilistisch als knapper sich erweist als M, so dürfen wir daraus nicht schließen, daß auch T^m breiter gewesen sei als T, denn die Überlieferung M's ist, wie schon gezeigt wurde, stilistisch von A^m abhängig. Kommt demnach M dem T^m sachlich näher, so scheint T dem T^m in stilistischer Beziehung näher zu stehen.

¹⁾ So ließe sich vielleicht die Konfusion des M bezüglich der Stationen Thyatira, Tripolis minor und Hierapolis (EA S. 564 und 584) auf eine ähnliche bei T^m, die wieder durch A^m verursacht sein könnte, zurückführen, während T noch die ursprüngliche Textform T^m's zeigen würde; ebenso könnte schon T^m in einer Randnote nach dem Texte A^m's die Verlustziffer der Türken am 7. Mai von 6000 auf 5000 mit den Worten 'et ut verum loquar, etc. etc.' erniedrigt haben.

²⁾ Wenn auch etwa die Reminiszenzen M's und A^m's auf T^m zurückgeführt werden könnten, so ist der Beweis betreffend die Schlacht am 14. Mai, den Sturm auf Iconium (S. 565 f.), die zweite S. 566 angeführte Parallele, die Verlustziffern am 14. Mai (S. 563 unten) und die Datumsdifferenzen (S. 568) unumstößlich.

Exkurs.

Itinerar des Kreuzzugs von Belgrad bis Philippopel.

Nach Ansbert:

Nach Dietpold (Tageno):

Ankunft in Belgrad: 28. VI. (A 19) 28. VI. (M 509) in Bulgarien.

" " Brandiz (Branitschewo):

" 2. VII. (A 20)

Ankunft im Bulgarenwald: 15. VII.

(A 22)

Empfang der serbischen Fürsten zu

Nisch: 27. VII. (A 22)

Ankunft in Nisch: 23. VII. (M 509).

Aufenthalt in Nisch: 3—4 Tage (A 22)

" " " : 4 " (A 25)

Abmarsch von Nisch: 31. VII. (A 27)

Abmarsch von Nisch und erste Klaus: 30. VII. (M 509).

Zweite Klaus: 4. VIII. (M 509).

Tod des Abtes von Admont: 10. VIII.

(A 27)

Begräbnis desselben: 11. VIII. (A 27)

Ankunft in Stralitz (Sofia): 13. VIII.

(A 27)

11. VIII. (M 509).

Abmarsch von Sofia und Lager an

einem Orte (Monochon: HP,

A^h ?): 14. VIII. (A 28)

Durchzug durch die 3. und letzte Klaus: 16. VIII. (M 509).

Ankunft in Circuiz (Zirkwitz): 20. VIII.

(A 28)

Ankunft der griechischen Botschaft 'apud Circuice': 21. VIII. (M 510).

Ankunft vor Philippopel: 24. VIII.

(A 29)

25. VIII. (M 510).

Die Unterschiede im Datum der Ankunft in Nisch und Sofia (vgl. Büdinger S. 384, Fischer S. 131 N. 50) sind nur scheinbare Differenzen; da nämlich A als Tag des Abmarsches von Nisch den 31., M den 30. VII. annimmt, so ergibt sich 14 als Zahl der Marschtage bis Sofia bei A — er gibt sie auch noch ausdrücklich an — (27, 31) —, 13 aber bei M, eine unerhebliche Differenz, wenn man bedenkt, daß beide Berichterstatter, wie schon Büdinger vermutete und in dem Aufsätze „Zu Ansbert“ (M. J. Ö. G. XXIII. 4. H.) zur Evidenz nachgewiesen wird, zwei verschiedenen Heeresabteilungen angehörten, die, stets um einen Tagmarsch getrennt, an verschiedenen Orten Nachtlager hielten. Dann müssen aber beiderlei Daten sich überall in eine gewisse Übereinstimmung bringen lassen, vorausgesetzt, daß jeder Berichterstatter für sich genommen richtige Daten überliefert hatte.

Folgt man A, so hätte man für die Strecke Branitschewo (an der Donau) bis Nisch (15.—27. VII.) 13 Tage gebraucht; die vorausgehende dritte Abteilung aber wäre nach Dietpold bis zum 23. VII. nur 10 Tage marschiert, wenn sie am 14. aufgebrochen war; das wäre aber eine zu bedeutende Differenz; nun berichtet, zwar nicht A, aber HP (gewiß nach A^h) S. 59, daß der Aufenthalt in Brundusium (Branitschewo) 7 Tage gedauert habe (8 nach der Chron. reg. Colon., ed. Waitz S. 144, 33 ff.). Ist damit die Rast des Gesamtheeres gemeint, so wäre sie vom 2.—9. VII. anzusetzen; das Gros des Heeres (die böhmisch-ungarische Avantgarde etwa am 9. VII.) hätte am 10. VII. den Abmarsch begonnen, zuerst der Herzog von Schwaben, am 11. der von Meran, am 12. der Kaiser. Legt man der

weiteren Berechnung das Datum Dietpolds für die Ankunft in Nisch zugrunde, so kamen Böhmen und Ungarn dort am 21., die 2. Abteilung am 22., die 3. am 23., die 4. am 24. VII. an. Das würde genau dieselbe Zahl von Marschtagen (13) für Dietpold ergeben, wie sie aus dem Itinerar A's erhellt. Steht demnach diese Ziffer für die Marschdauer fest,¹⁾ so ist es anderseits ebenso klar, daß entweder Dietpold oder Ansbert in den Daten des Abmarsches von Branitschewo, bez. der Ankunft in Nisch sich irren müssen: bei Dietpold 11., bez. 23. VII., bei A: 15., bez. 27. VII.; eine Differenz aber von 4 Tagen zwischen den beiden Heeresabteilungen wäre etwas Unglaubliches. Nun ist in der Tat A's Berechnung weniger glaubhaft, wenn es richtig wäre, daß er den Aufenthalt in Branitschewo vom 2. bis 15. VII. dauern ließ; denn nirgends hat dieses Kreuzheer länger als eine Woche gerastet; auch wurde schon bemerkt, daß zwei Quellen unabhängig von einander 7 oder 8 Tage angeben, wobei die HP diese Angabe wahrscheinlich nach A^h macht, während A selbst auffälliger Weise die Zahl der Rasttage nicht überliefert, wiewohl das sonst seine Gewohnheit ist. Wenn nun A sagt, daß der Kaiser die serbischen Fürsten am 27. VII., selbstverständlich am Tage der Ankunft, in Nisch empfangen und man dort 3—4 Tage gerastet habe, so würde dies allerdings zu dem Abmarschdatum Dietpolds (30. VII.) und A's (31. VII.) stimmen, nicht aber zu dem der Ankunft (Dietpold: 23. VII.); denn nach Dietpold hätte man in Nisch 7 Tage gerastet oder 6, wenn man nur die vollen Rasttage rechnet. Und nun hören wir, wieder von der HP S. 61, die Rast zu Nisch habe 6 Tage gedauert; dasselbe hatte jedenfalls auch Ansbert in A^h gesagt. Bei der Umarbeitung dieses ursprünglichen Berichtes muß also A einen Fehler begangen haben, infolge dessen die Rast zu Branitschewo zu lang, die zu Nisch zu kurz bemessen wurde; wo liegt dieser Fehler? Ich denke, A^h dürfte als Datum des Eintritts in den Bulgarenwald (nicht des Abmarsches von Branitschewo) den 13. Juli haben bezeichnen wollen, wird aber dieses Datum fälschlich als Iden des Juli notiert haben; bei der Umarbeitung wird er dieses Fehlers nicht inne geworden sein, das Datum wirklich für den 15. Juli gehalten und sich auch nicht mehr erinnert haben, daß man von Branitschewo bis zum Bulgarenwald noch immerhin einen Tagmarsch (12. VII.) durch die waldfreie Donauebene hatte. Da er aber während des Kreuzzuges regelmäßig Marsch- und Rastdauer²⁾ angegeben zu haben scheint, so auch für Nisch—Sofia 14 Tage, so mußte er sich selbst sagen, er habe sich bei seinem ersten Berichte entweder in der Marsch- oder in der Rastdauer geirrt; es kann kein Zweifel sein, daß er jetzt, nach einem Zwischenraum von einem Jahre, sich weniger an die

¹⁾ Sie ist fast genau so groß, wie die für Nisch—Sofia (13, bez. 14), was den natürlichen Verhältnissen entspricht; denn wenn auch die letztere Strecke etwas kürzer als die von Branitschewo bis Nisch ist, so war diese hinwieder nicht so schwierig wie jene.

²⁾ Das schließe ich daraus, daß die HP (nach A^h) vielmehr Daten dieser Art als solche für Ankunft oder Abmarsch hat. Sie gibt z. B. 2 Marschtage von Branitschewo zur Morawa an (S. 58), bestätigt durch A^m, Variante der Grazer Hs. zu Fontes 20, 7: 'Kalendis iulii fluvium transiimus' (Chronst, Neues Archiv XVI., S. 519); 'Marova' zu ergänzen. Von den 7 Rasttagen zu Branitschewo und 6 zu Nisch wurde gesprochen. Statt des Datums des Abmarsches von Philippopol (5. Nov., A 39, 20) hören wir bei der HP 70, 1 von einem 11wöchentlichen Aufenthalte des Kaisers in dieser Stadt; es stammt von A^h; denn A 29, 25 nimmt es zur Ankunft in Philippopol voraus: 'undecim ebdomadas prope transegimus'; 76 Tage (nicht 77) führen auf den 20. VIII., bis wohin A 28, 29 ff. den 6 wöchentlichen Marsch durch Bulgarien rechnet.

Dauer einer Rast als an die der mühseligen Märsche durch Bulgarien erinnern konnte; er mußte also die Ziffern für die Rastdauer ändern; vielmehr, er gab für Branitschewo weder diese, noch das Datum des Abmarsches an. Mit den 13 Marschtagen aber kam er vom 15. VII. auf den 27. als letzten. Daher die Verminderung der Rast zu Nisch von 6 auf 3 volle Rasttage (28. 29. 30.), bez. auf 4 (27.—31. VII.), wie er dann in der Tat 3 oder 4 Tage angibt; selbstverständlich mußte dann auch das Datum des Empfanges zu Nisch vom 24. auf den 27. VII. verschoben werden. Bestätigt werden diese Richtigstellungen durch die Bemerkung A's zum 20. August, daß man zu Zirkwitz den 6 wöchentlichen Marsch durch Bulgarien beendet habe; die vom 15. VII.—20. VIII. reichende Frist hätte er aber unter allen Umständen nur als reichlich fünf Wochen (37 Tage) bezeichnen können; bei seinen Berechnungen nimmt A schon auf 4 Tage genauen Bedacht.¹⁾ Die 6 Wochen Märsches durch Bulgarien führen nun genau auf den 10. Juli zurück, an dem nach meinen Annahmen das Gros des Heeres den Abmarsch von der Donau begann.

Ich komme zur Differenz von 2 Tagen im Datum der Ankunft zu Sofia. Da die letzte, kaiserliche Abteilung, der A angehörte, stärker als die vorausgehenden durch die Bergstämme angegriffen wurde (vgl. „Zu Ansbert“), so könnte die Abteilung A's immerhin bis Sofia um 2 Tage statt 1 hinter der Dietpolds zurückgeblieben sein.

Die letzte Klausen (Trajanstor) wurde nach Dietpold am 16., nach A am 20. VIII. passiert; aber A wollte an dieser Stelle offenbar nur sagen, daß man an diesem Tage alle Schwierigkeiten beendet und in der (Maritza) Ebene angelangt sei, was also nicht ausschließt, daß auch A schon einige Tage früher das Trajanstor passiert hatte. Daß Dietpold noch am 21., A schon am 20. VIII. in Zirkwitz war, widerspricht keineswegs der Tatsache, daß sie bis zum Trajanstor getrennt marschiert waren; denn nach der Überschreitung dieser Klausen erfolgte die Vereinigung des gesamten Heeres (vgl. „Zu Ansbert“), so daß beide Berichterstatter um den 20. VIII. gleichzeitig in Zirkwitz sein konnten.

Endlich stimmen die 2 Daten M's für die Passierung der Klausen zwischen Nisch und Sofia vortrefflich zu den wirklichen Verhältnissen (vgl. „Zu Ansbert“); denn die erste Klausen, die Kunovica, liegt gleich hinter Nisch, und sie wurde wirklich schon am ersten Tage (30. VII.) passiert: 'III. Kal. Aug. transeunt autem inde (sc. Nissa) ad primam clausuram'; die am 4. VIII. passierte kann nach dem Zusammenhang der dort geschehenen und von Dietpold, A und HP (A^h) geschilderten Ereignisse kaum eine andere sein als die Enge vor Piro (nicht die Jezevica bei Slivnica); Piro liegt etwas vor der Mitte des Weges Nisch—Sofia, und der 4. VIII. wäre wirklich der 6te von 13 Marschtagen.²⁾

¹⁾ Nach dem 6 wöchentlichen Marsche führt die Grazer Hs. (Neues Archiv XVI. S. 521 zu A 28, 32) noch an, daß man bis zum 20. VIII. seit der Überschreitung der Save und dem Feste Petri und Pauli 7½ Wochen vollbracht habe (28. VI.—20. VIII.—53 Tage).

²⁾ Der diese Klausen betreffende Teil von meinem Aufsatz „Zu Ansbert“ beruht teils auf Prof. C. Jirečeks (Wien) dankenswerten persönlichen Mitteilungen, teils auf dessen Werken: Die Heerstraße von Belgrad nach Konstantinopel und die Balkanpässe, Prag 1877, S. 89 f. und 23 f. und Ergänzungen in den Archäologisch-epigraphischen Mitteilungen, Wien, X., S. 85 f.

NIKOLSBURG, im April 1902.

K. Zimmert.